



Junia heute

Initiative für Frauen
in geistlichen Ämtern der
Neuapostolischen Kirche

www.juniaheute.de
info@junia-heute.de

Mündige und selbstverantwortliche Christ:innen – erwünscht und doch abgelehnt

Ein interessanter tiefgehender Gottesdienst ist vorbei und regt mich zum weiteren Nachdenken an. Ich spreche mit Glaubensgeschwistern, Jugendlichen und in der Familie über das Gehörte und meine Empfindungen – und ich stelle fest: Es treten unterschiedliche Ansichten zutage, manche Aspekte und Blickwinkel zum Gehörten, die ich bisher so noch nicht gesehen hatte.

Die Kirche beklagt manches Mal, dass zu wenig Glaubensgespräche geführt werden – und andererseits: Wenn sich aus Glaubensgesprächen Diskussionsbedarf oder gar Widerspruch ergibt, dann gibt es wenig Möglichkeiten zur „Diskussion mit den Geistlichen“ und viel Ablehnung, denn Lehraussagen dürfen nur „von oben“ herkommen.

Offene Glaubensforen zu Lehraussagen

Wir leben in einer Zeit, in der die örtliche Gemeinde nicht mehr allein der Lebensmittelpunkt der Gläubigen ist. Die manchmal sehr kleine Gemeinde, die räumliche Entfernung in den Bezirken und von Kirche zu Kirche ermöglicht es manchen interessierten Gläubigen nicht immer, sich über Glaubensfragen auszutauschen. Das Glaubens-Streit-Gespräch findet wenig statt.

Unsere digitale und vernetzte Welt bietet völlig neue Möglichkeiten, sich in Glaubensfragen in der virtuellen globalen Welt zu unterhalten. Menschen mit ähnlichen Interessen und Überzeugungen kommen „virtuell“ zusammen, unterhalten sich zu Glaubensthemen und stellen dabei auch fest, dass manche Zustände der Gemeinde, im Bezirk oder gar in Lehraussagen nicht immer einer gründlichen Prüfung, einem Hinterfragen der Aussagen im Licht des Evangeliums standhalten. Das ist im Grunde nicht verwunderlich – spricht doch die Kirche selbst gerne von der „fortschreitenden Erkenntnis“.

Unsere kirchliche Erziehung

Junge Menschen werden in einer Zeit und Gesellschaft erwachsen, in der sich jeder Interessierte seine Meinung aus einer schier unendlichen Fülle an Informationsquellen bilden

kann. Dagegen steht eine kirchliche Erziehung, die „göttliche Wahrheit“ – vereinfacht und etwas überspitzt gesagt – nur von „oben her“ kennt.

Es ist keine Übertreibung zu sagen, dass der „kritische Gläubige“, jemand der Lehraussagen und Zustände der Kirche auch einmal beharrlich „in Frage stellt“, sich sehr schnell ins Abseits befördert und aus der Gemeinde, dem Bezirk oder gar der Kirche ausgegrenzt wird. Viele „treue Gläubige“ oder gar Amtsträger beäugen solche Geschwister argwöhnisch und man will eher „in Frieden gelassen“ werden; die Bereicherung durch kritische Positionen wird sehr selten anerkannt und gewürdigt.

Fazit

Unsere Kirche braucht einen Kulturwandel!

Offene Kommunikation, Diskussion und konstruktives Streiten über Lehraussagen, gegenseitige Wertschätzung bei unterschiedlichen Glaubensüberzeugungen, entstehende Konflikte bei Widersprüchen in den Lehraussagen der Kirche, Gesprächsforen zwischen führenden Amtsträgern der Kirche und der Basis der Gläubigen: All das sollte endlich zur „Normalität“ in einer modernen entwicklungsorientierten Kirche werden! Leider gibt es in unserer Kirche keine Kultur des offenen Streitens über Lehraussagen, wie das in den beiden großen christlichen Konfessionen der Fall ist – die Kirche sollte dankbar sein, wenn Menschen sich auf die Suche nach „göttlicher Wahrheit“ machen.

Aktuell kann man derartige Schwierigkeit der Kirche, sich mit den religiösen Ansichten vieler Schwestern zum Thema „Frauen im Amt“ offen auseinander zu setzen, deutlich sehen. Warum nur ist es so schwierig, Frauen aktiv in diese Gespräche einzubinden? Solange die Kirche sich gegen diese offenen Gespräche sperrt wird sie leider weiter Gefahr laufen, aktive, an der Entwicklung der Kirche interessierte Schwestern (und Brüder), gläubige mündige Christ:innen, ins Abseits zu stellen und zu verlieren.

Es ist an der Zeit, in dieser Hinsicht einen Kulturwandel einzuleiten.

Autor: Thomas Schmidt